

Die drei ??? – Die Karten des Bösen (82)

- Hörspielskript von Haushinka -

Anfangsmusik

Schrottplatzgeräusche; die ganze Szene über ist Blacky zu hören

Peter: **lacht** Bob, Justus, hört euch das an! Ihre Wahrnehmung wird auf eine harte Probe gestellt. Sollten Sie heute mit Geschehnissen konfrontiert werden, die Ihnen auf den ersten Blick seltsam erscheinen, zögern Sie nicht sich konsequent damit auseinander zu setzen.

Justus: Aha.

Peter: **lacht immer noch** Soll ich dieses Horoskop nun negativ oder positiv deuten? Was meint ihr?

Bob: Wenn dir heute tatsächlich eine übernatürliche Erscheinung begegnet, Zweiter, dann solltest du unbedingt Donna Carrington - alias Susan Maywood - informieren und ihre hellseherischen Fähigkeiten loben. Die hat diesen Blödsinn nämlich verfasst!

Peter: Susan Maywood?

Bob: Mhm.

Peter: Nie gehört. Wer ist'n das?

Bob: Sie absolviert gerade ein Praktikum in der Redaktion meines Vaters und schreibt dort die Tageshoroskope für alle zwölf Tierkreiszeichen.

Justus: Aha.

Peter: Ja, aber wieso is'n das Foto mit „Donna Carrington“ untertitelt? Ist das Susan Maywoods Künstlername?

Bob: Ja, die Astrologin Donna Carrington existiert in Wirklichkeit gar nicht.

Peter: Aha.

Bob: Diesen Namen hat sich vor vielen Jahren ein Redakteur ausgedacht und das Foto eines Models dazugesetzt.

Justus: Eine ziemlich gerissene Masche für eine seriöse Zeitung wie die „Los Angeles Post“!

Bob: Aber nun hör doch schon auf, Just!

Justus: Ich für meine Person bezweifle, dass sich das Schicksal tatsächlich errechnen und somit voraussagen lässt.

Bob: Na dann können wir uns ja glücklich schätzen, nicht an diesen Hokusfokus zu glauben

Peter: Ja.

Justus: Ich halte mich ausschließlich an Tatsachen.

Bob: Wie sieht dein Horoskop denn aus, Erster?

Zeitungsrascheln

Justus: Ein Anruf wird Sie aus der Bahn werfen und Sie in einen Strudel nervenaufreibender Ereignisse stürzen, die Sie Kopf und Kragen kosten können.

Bob: **lacht** So ein Quatsch.

Peter stimmt lachend mit ein; Telefon klingelt

Peter: Na, nun heb schon ab, Justus. Oder glaubst du, das Unheil lässt sich abwenden, wenn du das Klingeln einfach ignorierst?

Bob: **flüstert** Schalt den Verstärker ein!

Justus: Justus Jonas?

Mrs Summer: Justus Jonas? Wie es auf der Visitenkarte steht, die ich hier in meinen Händen halte? Ist euer Detektivteam noch immer tätig?

Justus: Ja ... aber wer spricht denn da?

Mrs Summer: Milva Summer. Dieser Name wird dir sicherlich nicht viel sagen.

Justus: Von wem haben Sie denn unsere Karte erhalten?

Mrs Summer: Von einer ehemaligen Klientin von euch. Ihr Name ist Abigail Holligan.

Justus: Ah.

Mrs Summer: Sie hat mir euer Detektivbüro wärmstens empfohlen. **fängt an zu weinen** Ich bin am Ende. Ich kann einfach nicht mehr! Ich habe mir schon die Augen ausgeweint und in der ganzen Nachbarschaft herumgefragt, aber „Come In“ ist nicht zurückgekehrt.

Justus: „Come in“? Wer oder was ist denn das?

Mrs Summer: Mein Kater. Es zerreißt mir das Herz! Ich muss ihn wiederfinden. Nehmt ihr den Auftrag an?

Justus: Äh. . . im Prinzip schon. Doch vorher sollten Sie uns mit mehr Informationen versorgen.

Mrs Summer: „Come In“ ist ein Kartäuserkater. Er hat orange-schillernde Augen und ein stahlblaues Fell. Sein auffälligstes Merkmal ist allerdings sein buschiger pechschwarzer Schwanz. Er sieht beinahe so aus, als wäre er in Farbe getaucht worden. Ein Streich der Natur! Und er ist vielleicht etwas mollig.

Justus: Und seit wann vermissen Sie ihn?

Mrs Summer: Schon seit sieben Tagen. Aber können wir das nicht persönlich besprechen? Ich besitze eine Menge Fotos, auf denen „Come In“ in allen erdenklichen Posen abgelichtet ist.

Justus: Ausgezeichnet, Mrs Summer. Wann würde es Ihnen denn passen?

Mrs Summer: Könnt ihr nicht gleich kommen? Sozusagen umgehend?

Justus: **zögerlich** Ja, das ließe sich einrichten.

Mrs Summer: Wenn ihr vor meinem Haus eintrefft, müsst ihr am Gartentor dreimal klingeln. Dann weiß ich, dass ihr es seid. Ich wohne in Westwood. In der Secondstreet, Hausnummer 34.

Justus: Einverstanden, Madam. Wir sind in einer Stunde bei Ihnen.

Mrs Summer: Ihr müsst ihn finden! Ich zähl auf euch.

Hörer wird aufgelegt

Justus: Voilà - so soll es sein!

Zwischenmusik

Erzähler: Westwood war ein vom Wilshire-Boulevard durchzogenes Villenviertel mit zahlreichen Luxusgeschäften. Als Peter mit seinem MG vor der großen Toreinfahrt von Mrs Summers Grundstück hielt, erblickten die drei Detektive hinter den Gitterstäben eine imposante, vierstöckige Villa. Den weitläufigen Garten zierte ein kleiner See, auf dessen Oberfläche blühende Seerosen schwammen.

Auto hält; Schritte

Justus: Mrs Summer scheint recht vermögend zu sein. Dass sie nicht die Hausangestellte irgendeines Millionärs ist, beweist das Schild dort an der Säule: Milva Summer. Empfang nur nach Vereinbarung.

Peter: Wie war das noch? Dreimal klingeln? Na dann.

Klingeln

Justus: Schaut durch das Tor, Kollegen. Wir werden bereits observiert. Dort im Gebüsch ist eine Überwachungskamera installiert!

Bob: Sieh mal einer an.

Lautsprecher knackt

Mrs Summer: **über Gegensprechanlage** Ja bitte?

Justus: Wir sind es, Mrs Summer. Die drei Detektive.

Mrs Summer: Ich öffne das Tor. Fahrt euren Wagen bitte oben auf den Parkplatz.

Justus: Verstanden.

Tor wird geöffnet; Autotüren schlagen zu; Auto wird gestartet

Bob: **staunt** Oh, ist da ein riesiger Garten. Seht euch diese Marmorskulpturen an. Wahnsinn. **schreit auf**

Peter: Was ist denn in dich gefahren, Bob? Hast du sie noch alle oder wie?

Auto hält; Türen klappen

Peter: Spinnst du? Was machst du denn da?

Justus: Komm, Zweiter! Das sehen wir uns an.

Schritte

Justus: Stimmt was nicht, Bob?

Bob: Seht euch das an.

Peter: Was ist denn da? **erstarrt** Nein.

Erzähler: Fassungslos und mit weit aufgerissenen Augen starrten Bob und Peter in den Ginsterbusch. Justus bemerkte ein dünnes Drahtseil, dann sah er die Katzenpfoten. Sein Blick glitt den stahlblauen Pelz entlang und blieb entsetzt an dem buschigen, schwarzen Schwanz haften. Das Tier, das in der Drahtschlinge vom Abendwind leicht hin und her geschaukelt wurde, war unverkennbar Mrs Summers vermisster Kater „Come In“!

Bob: Wer ist zu solch einer grausamen Tat fähig, Freunde?

Peter: Irgendeinem bestialischen Tiermörder ist es offensichtlich mühelos gelungen, das Eingangstor zu passieren und den toten Kater hier im Gebüsch aufzuhängen.

Bob: Du meinst der Kater war schon tot bevor er gehängt wurde?

Justus: Wahrscheinlich wurde er vergiftet, sein Körper weist nicht die geringsten Spuren äußerlicher Gewaltanwendung auf.

Bob: Warum hat man ihn dann hier ins Gebüsch gehängt?

Schritte; die drei erschrecken sich

- Mann:** Was lungert ihr hier herum? **erschrickt** Gütiger Himmel!
„Come In“!
- Justus:** Augenblick, Sir! Vielleicht wären Sie so liebenswürdig, uns erst einmal zu erklären, wer Sie sind und was Sie hier machen und ob Sie überhaupt befugt sind Mrs Summers Kater an sich zu nehmen.
- Bob:** Ganz genau.
- Mann:** Wie redest du denn mit mir, du frecher Lümmel?
- Justus:** Mrs Summer hat uns zu sich gebeten, da ihr Kater, wie sie glaubte, entlaufen war. Sie hat uns den offiziellen Auftrag erteilt, das Tier wieder zu finden. Was uns auch schneller gelungen ist, als wir zu hoffen wagten.
- Mann:** Ich bin ihr Bodyguard, Gärtner und Hausmeister. Mein Name ist Daniel Art. Und Sicherheit wird hier nun mal großgeschrieben.
- Peter:** **lacht** „Come In“ hat von dieser Sicherheit nicht profitieren können.
- Mr Art:** Vielleicht wäre es besser, wenn ich diese Angelegenheit allein in die Hand nehme.
- Justus:** Bedauere, Sir. Wir kommen mit.

Schritte

- Justus:** Erstens haben wir den Kater gefunden und zweitens werden wir von Mrs Summer erwartet.
- Mr Art:** Ich vermute eher, dass ihr nur auf eine Belohnung aus seid.
- Peter:** Was fällt Ihnen ein! Wir verlangen von unseren Klienten grundsätzlich kein Honorar!
- Mr Art:** Das ist nicht unbedingt dasselbe. Aber tut, was ihr nicht lassen könnt. Ich bring das Tier ins Haus.
- Justus:** Kommt, Kollegen!

Schritte

Justus: Da, eine Frau kommt aus dem Haus.
Bob: Das muss Milva Summer sein. Sie läuft zu Mr Art.

Mrs Summer weint

Peter: Ich möchte jetzt nicht in ihrer Haut stecken.
Bob: Das ist ja schrecklich.
Justus: Kollegen, das Gesicht dieser Frau dort, das habe ich heute schon einmal gesehen!
Peter: Was?
Justus: Wir kennen sie bereits alle drei! Von dem Foto in der „Los Angeles Post“! Diese Frau dort ist Donna Carrington, die Astrologin, die es eigentlich gar nicht gibt!
Mrs Summer: **weinend** Er ist tot!
Mr Art: Meinen Sie, es wäre sinnvoll, die Polizei zu verständigen, Mrs Summer?
Mrs Summer: Nicht jetzt, Mr Art. Nicht jetzt. Geben Sie mir „Come In“! Bitte lassen Sie uns allein.
Mr Art: Sehr wohl, Madam.
Mrs Summer: Kommt mit!
Justus und Bob: Ja.

Schritte; Tür wird geöffnet und geschlossen

Mrs Summer: Hier ins Kaminzimmer. Setzt euch doch.
Peter: Danke.
Erzähler: Bevor sich Mrs Summer zu den drei Detektiven an den Tisch setzte, ging sie auf einen Katzenkorb zu, der vor dem Kamin stand. Vorsichtig bettete sie den Körper von „Come In“ hinein, faltete ein weißes Spitzendeckchen auseinander und legte es sanft über das Tier.
Mrs Summer: Bei mir dreht sich alles. Ich weiß gar nicht, was ich machen soll.

Bob: Möchten Sie denn vielleicht lieber alleine sein?

Mrs Summer: Nein, nein! Es ist gut, dass ihr da seid.

Bob: Gut. Gut.

Mrs Summer: Wer auch immer für den Tod meines Lieblings verantwortlich ist, spürt diese menschliche Bestie auf!

Justus: Wir werden uns die größte Mühe geben, Madam. Zunächst erlauben Sie mir aber bitte eine andere Frage. Sie sehen einer Person, deren Gesicht wir bisher nur aus der „Los Angeles Post“ kannten, frappierend ähnlich.

Bob: **lachend** Ja.

Justus: Diese Dame nennt sich Donna Carrington und ist laut Aussage der Zeitung eine bekannte -

Mrs Summer: - Astrologin. Astrologin. Ich weiß. Und ich sehe dieser Person nicht nur ähnlich. Milva Summer alias Donna Carrington sitzt vor euch.

Alle: Ach!

Bob: Das ist ja ein Ding.

Peter: Demnach haben Sie sich für ihren Beruf einen Künstlernamen zugelegt?

Mrs Summer: So ist es.

Justus: Ach so.

Mrs Summer: Das war vor vierzehn Jahren.

Peter: Und seitdem erstellen Sie tagtäglich die Horoskope für die „Los Angeles Post“?

Mrs Summer: Ohne Ausnahme. Allerdings wird meine Tätigkeit als Astrologin zum Ende des Quartals bei dieser Zeitung eingestellt.

Bob: Ach. Haben Sie den Vertrag gekündigt?

Mrs Summer: Ganz recht. Die Astrologie hat mich zum Tarot geführt. Die Karten bedeuten mir mehr als die Sterne, so zu sagen.

Peter: Tarot? Das Kartenspiel?

Mrs Summer: Für den Laien mag diese Bezeichnung zutreffen. Doch wer sich ernsthaft mit dem Tarot beschäftigt, wird feststellen, dass die

Bilder und Symbole auf den Karten ein Spiegelbild unseres Lebens sind.

Bob: Und was heißt das im Klartext?

Mrs Summer: Dass man die Verbindungen zwischen den Tarot-Symbolen und den Dingen, die im Leben geschehen, selbst herstellen muss. Die Tarotkarten offenbarten mir in regelmäßigen Abständen das Bild des Todes. Ein Skelett mit einer Sense. Doch ich habe dieses Symbol immer nur auf mich bezogen. Niemals kam mir der Gedanke, dass das Leben meines Katers bedroht in könnte.

Justus: Ich für meine Person halte mich an reale Tatsachen, Madam. Und deshalb wird es für uns ein Leichtes sein, den Mörder Ihres Katers zu überführen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit werden wir schon in wenigen Minuten den Täter - im wahrsten Sinne des Wortes - vor Augen haben!

Mrs Summer: Du sprichst in Rätseln, junger Mann.

Justus: Auf dem gesamten Grundstück sind Überwachungskameras installiert. Wenn wir einen Blick auf die Videoaufzeichnungen der letzten Stunden werfen, werden wir sicher etwas Aufschlussreiches zu sehen bekommen.

Mrs Summer: Das ist leider nicht möglich.

Bob: Was?

Justus: Wie meinen Sie das?

Mrs Summer: Die gesamte Überwachungsanlage auf meinem Grundstück ist nicht echt. Die Kameras sind nur Attrappen!

Justus: Wo liegt da der Witz?

Mrs Summer: Letzte Woche sind in der Nachbarschaft zwei ganze Straßenblöcke lahmgelegt worden. Die „radikalen Atomstromgegner“ hatten mal wieder alle Stromleitungen zerschnitten. Was meint ihr wohl, weshalb mein Grundstück bisher von solchen Anschlägen verschont geblieben ist?

Peter: Ja, dann stehen wir also praktisch wieder bei null und müssen Ihnen daher die berühmte Standardfrage stellen. Haben Sie in Ihrem Umfeld irgendwelche Feinde?

Bob: Sehr gut, Peter.

Mrs Summer: Du schätzt mich falsch ein, junger Mann. Ich bin eine friedvolle Person und mit meinem Ich im Einklang. Ich bin mit niemandem ernsthaft aneinander geraten. Obwohl meine astrologischen Analysen für manche Personen nicht leicht zu schlucken waren.

Bob: Deuten Sie auch privat für andere Menschen das Schicksal aus den Sternen?

Mrs Summer: Allerdings, allerdings. Draußen dämmt es bereits. Ich zünde die Kerzen an.

Schritte; Streichhölzer klappern und werden entzündet

Justus: Ist es nicht seltsam, dass diese unbekannte Person die Unverfrorenheit besaß, sich am helllichten Tag mit „Come In“ auf Ihr Grundstück zu wagen, obwohl überall auf dem Gelände Kameras installiert sind?

Mrs Summer: Was willst du damit sagen?

Justus: Derjenige, der den toten Kater im Gebüsch aufgehängt hat, muss darüber Kenntnis gehabt haben, dass es sich bei Ihrer Überwachungsanlage lediglich um eine Attrappe handelt und er deshalb, quasi unentdeckt, seine Freveltat ausführen konnte!

Mrs Summer: **aufgeregt** Um Himmels willen! Der Frevel ...

Schritte; eine Schublade wird geöffnet

Peter: Sind das Tarotkarten?

Mrs Summer: Still! Vorgestern die Karte des Mondes. Gestern das dritte Schwert. Moment! Der Gehängte! Gütiger Himmel! Und hier: wieder das Bild des Todes.

Justus: Was haben Sie?

Mrs Summer: Wir alle müssen einmal sterben ... irgendwann ... auch ihr. Doch ich werde die Nächste sein. Die Karten lügen nicht. Immer wieder spielt mir eine unheimliche Macht das Symbol des Todes

in die Hände. Das geht nun schon seit Wochen so! Ich will nicht sterben!

Justus: Ich möchte Ihnen nicht zu nahe treten, Madam. Aber die Tatsache, dass Sie immer wieder dieselbe Karte aufnehmen, könnte doch reiner Zufall sein.

Mrs Summer: Sechsmal hintereinander? Bei achtundsiebzig verschiedenen Karten? Das wäre mathematisch höchst unwahrscheinlich. Nein, nein, nein, nein. Mein Schicksal ist vorbestimmt. Der Sensenmann wird mich aufspüren und holen. Ich stehe auf seiner Liste. Ich kenne die Karten und weiß, was sie mir sagen wollen.

Justus: Ich muss gestehen, dass mir die Symbolsprache des Tarot nicht ganz geläufig ist. Zum Beispiel diese Karte.

Mrs Summer: Der Gehängte. Der Galgen, an dem der Mann mit einem Bein kopfüber aufgehängt ist. Diese Karte gibt mir die Antwort auf meine Fragen nach der Bedeutung meines Schicksals. Ich habe Angst vorm Sterben.

Bob: Und was besagt die Karte des Todes hier? Römisch dreizehn.

Mrs Summer: Das etwas zu Ende geht. Endgültig. Was danach kommt, ist vielleicht –

Peter: Und... und die dritte Karte hier mit dem Engel?

Mrs Summer: Das Gericht. Die letzte Karte der großen Arkana. Umwandlung und Wiedergeburt. Ich habe Angst.

Justus: Erlauben Sie mir bitte eine indiskrete Frage, Madam. Gibt es einen realen Anlass, an Ihr nahes Ende zu denken oder schließen sie das alles nur aus den Tarotkarten?

Mrs Summer: **aufbrausend** Was heißt hier nur? Das Tarot ist keine Jahrmarktsgaukelei, sondern die Entfaltung der persönlichen Wahrheit! **weint** „Come In“, die Karten haben sein Schicksal angedeutet. Ich hätte ihn nicht einmal davor bewahren können.

Bob: Werden Sie den Kater im Garten begraben, Madam?

Mrs Summer: Sicher. Doch vorher werde ich ihn untersuchen lassen. Ich muss mit Professor Steed telefonieren. Er ist Tiermediziner. Sobald er

etwas herausgefunden hat, werde ich mich mit euch in Verbindung setzen. Ich kann doch davon ausgehen, dass ihr den Fall weiterverfolgt?

Justus: Selbstverständlich, Madam.

Bob und Peter: Ja.

Justus: Sie können sich voll und ganz auf uns verlassen.

Mrs Summer: Gut. Dann bringe ich euch jetzt zum Wagen.

Justus: Gut. Kommt!

Tür wird geöffnet; Schritte

Peter: Wow. Von den Scheinwerfern bestrahlt, kommen die Marmorskulpturen erst richtig zur Geltung. Ähm, Madam, die Figur dort, das ist ja die originalgetreue Nachbildung des Engels auf Ihrer Tarotkarte!

Bob: Ja, sieht so aus.

Mrs Summer: Und nicht nur er. Auch die anderen Skulpturen sind den Symbolen des Tarots nachempfunden. Die Arbeiten stammen von einem befreundeten Bildhauer. Sind sie nicht wunderschön? Am meisten fasziniert mich die Skulptur des Eremiten. Mit ihr fühle ich mich so ... persönlich eng verbunden. „Jeder Mensch bringt etwas Neues auf die Welt, das es zuvor nicht gegeben hat und ohne ihn auch nicht geben wird. Wenn wir dieses vermissen, fühlen wir uns verlassen.“ Das ist seine Botschaft.

Justus: Ähm, Mrs Summer, wie verhält sich die Sache mit Mr Art. Ist er in das Geheimnis der falschen Kameras eingeweiht?

Mrs Summer: Selbstverständlich. Ich sähe auch keinen Sinn darin, Leute aus meinem nahen Umkreis zu belügen.

Justus: Dann dürften wir uns jetzt von Ihnen verabschieden, Madam.

Mrs Summer: Ihr müsst mich beschützen... Ich will noch nicht sterben.

Bob: Ja.

Justus: Wir werden unser Bestes tun.

Peter: Wiedersehen.

Bob: Wiedersehen.

Autotüren klappen; Auto wird gestartet

Zwischenmusik

Erzähler: Am nächsten Nachmittag traf Bob Andrews in der Zentrale als Letzter ein. Er ließ sich in den Sessel plumpsen und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Tür der Zentrale wird geöffnet und geschlossen; Blacky ist die ganze Szene über im Hintergrund zu hören

Bob: Also, ich muss gestehen, Kollegen, die gestrige Tarotsitzung unserer Astrologin hat mich nachhaltig beeindruckt.

Justus: In diesem Fall sind noch manche Fragen ungeklärt. Und ich muss wissen, was dahinter steckt.

Peter: Und wie erklärt ihr euch Mrs Summers innere Überzeugung, dass ihre Lebensuhr demnächst ablaufen wird und die Tatsache, dass die Karten ihr jedes Mal recht zu geben scheinen?

Bob: Also, tut mir leid, Peter. Ich kann mir darauf keinen Reim machen.

Justus: Und noch eine andere Ungereimtheit spukt mir seit gestern im Kopf herum.

Bob und Peter: Ja?

Justus: Wie kann es angehen, dass Milva Summer behauptet, seit vierzehn Jahren unter dem Pseudonym „Donna Carrington“ die Horoskope für die „Los Angeles Post“ zu erstellen, obwohl wir aus sicherer Quelle wissen, dass sie in Wahrheit von einer Praktikantin erfunden werden?

Bob: Also, Justus, diese Frage konnte mir mein Vater heute Morgen beim Frühstück beantworten.

Justus: Ach?

Peter: Und dann lass dich nicht lange bitten, Bob.

Bob: Ja, also, jetzt pass mal auf. Ganz einfach. Durch ihren Beruf bei der „Los Angeles Post“ wurde Milva Summer zu einer, naja, richtigen Berühmtheit. Sie bekam Tausende von Zuschriften. Sogar von wichtigen Persönlichkeiten, die sich alle von ihr ein persönliches Horoskop erstellen lassen wollten.

Justus: Ist ja ein Ding.

Bob: Ja. Es klingt zwar unglaublich, doch ihre Prognosen trafen meistens ein. Und innerhalb kürzester Zeit wurde die Dame dadurch Millionärin.

Justus: Es sei ihr gegönnt. Und was ist dann schief gelaufen?

Bob: Ja, ganz einfach. **lacht** Sie lieferte nicht mehr pünktlich.

Peter: *lacht* Zu viele Privataufträge vermutlich. Ja, dann brauchte sie den Job bei der „LA Post“ nicht mehr.

Bob: Ja, genauso war es. Und deshalb läuft ihr Vertrag zum Ende des Quartals aus und Susan Maywood macht die Astrospalte.

Justus: Und...und...und weshalb ist Susan Maywood der Auffassung, das Foto von Mrs Summer über der Horoskopspalte sei nur das Bild irgendeines Models?

Bob: Tja, auch dafür gibt es eine plausible Erklärung.

Justus: Bitte.

Bob: Susan hat vorher beim „Daily Telegraph“ gearbeitet. Und, ähm, bei dieser Zeitung war es üblich, nicht nur den Namen sondern auch ein Foto des Verfassers über die Artikel und Kolumnen rüber zusetzen. Ja und wer das nicht wollte, der ließ einfach ein Phantomfoto abdrucken.

Telefon klingelt

Justus: Ja, Justus Jonas von den drei Detektiven.

Mrs Summer: Justus, es ist unglaublich! Ich kann es gar nicht fassen ... Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde. . . Es muss ein Traum sein.

Justus: Mrs Summer, langsam. Was ist vorgefallen?

Mrs Summer: Das kann ich am Telefon nicht sagen. Ihr würdet es mir sowieso nicht glauben! Ihr müsst vorbeikommen und euch persönlich davon überzeugen, dass ich nicht an Wahnvorstellungen leide! Beeilt euch!

Bob: Aufgelegt.

Justus: Einfach aufgelegt.

Peter: Was mag da wieder vorgefallen sein? Was ist das überhaupt für 'ne Art, einfach den Hörer aufzulegen, ohne 'ne Antwort abzuwarten!

Justus: Eine Dreistigkeit ohne Grenzen!

Zwischenmusik

Erzähler: Als Peter seinen MG auf dem Grundstück von Mrs Summer parkte, kam sie den drei Detektiven schon aufgeregt entgegen gelaufen. Ihr Gesicht glühte.

Schritte

Mrs Summer: Gut, dass ihr da seid! Schnell, kommt rein!

Alle drei: Ja.

Mrs Summer: Dies ist der glücklichste Tag meines Lebens! Kommt mit ins Kaminzimmer.

Peter lacht

Bob: Was ist denn da?

Mrs Summer: Bitte, bitte nur flüstern. Wir könnten ihn sonst erschrecken.

Justus: Was?

Mrs Summer: Seht doch, im Körbchen.

Bob: Im Körbchen?

Mrs Summer: Ein Wunder ist geschehen.

Justus: Aber das...

Bob: Das gibt's doch nicht. „Come In“!
Mrs Summer: Nicht anfassen!
Bob: Was?
Mrs Summer: Er braucht noch absolute Schonung.
Bob: Ach so.
Peter: **fassungslos** Er...er...er...er war doch tot! Das haben wir mit eigenen Augen gesehen! Wie...wie kann denn das angehen?
Mrs Summer: Das werde ich euch nebenan erzählen. Wir sollten „Come In“ jetzt in Ruhe schlafen lassen. Ich musste ihn euch nur unbedingt zeigen. Ich liebe ihn! Nun hat das Leben für mich wieder einen Sinn! Darauf stoßen wir mit Champagner an. Kommt mit!

Tür quietscht; Schritte

Justus: Für uns bitte nicht! Danke.
Mrs Summer: Ach was. Ein kleines Schlückchen - einen Fingerhut voll. Nur symbolisch. Wir haben doch etwas zu feiern! Hier. Prost!
Bob: Danke.
Mrs Summer: Prost!
Justus: Äh, na schön.

**Gläser klirren; Mrs Summer schmettert ausgelassen eine Melodie; die drei ???
lachen**

Bob: Sehr schön.
Justus: Madam, Sie...Sie sind sich hundertprozentig sicher, dass der Kater nebenan auch wirklich Ihr Kater „Come In“ ist?
Mrs Summer: Die Zweifel sind berechtigt.
Justus: Ja.
Mrs Summer: Ich habe ja selbst nicht glauben können, dass dieses medizinische Wunder möglich ist. Aber als mir Professor Steed heute Mittag meinen Liebling aus dem Labor zurückbrachte, wurde ich eines Besseren belehrt. Im ersten Augenblick witterte

ich natürlich genau wie du - einen geschmacklosen Betrug. Ich nahm an, dass er mir einen frappierend ähnlichen Kater unterschieben wollte.

Justus: Ja.

Mrs Summer: Doch es gibt keinen Zweifel: Professor Steed hat „Come In“ neues Leben eingehaucht!

Peter: Ja, **lacht** aber wie...wie...wie sollte das funktionieren? Tot ist tot. Und Tote kann man schließlich nicht wieder lebendig machen.

Mrs Summer: Eben doch. Professor Steed hat der Natur ein Schnippchen geschlagen. „Come In“ ist der lebende Beweis! Und mein Liebling hat unvorstellbares Glück gehabt.

Justus: Aber-

Mrs Summer: Der Mörder hat ihn mit einer Plastiktüte erstickt anstatt ihn zu vergiften. Sein Blut und sein Gewebe hatten keinen Schaden davongetragen, das ermöglichte ihm ein zweites Leben. Dank Professor Steed.

Justus: Die Sache ist zu fantastisch, als dass ich sie so einfach glauben könnte. Dürfen wir uns den Kater vielleicht noch einmal ansehen, Mrs Summer?

Mrs Summer: Das halte ich für keine so gute Idee.

Justus: Sind Sie denn wirklich sicher, dass Sie Professor Steed trauen können?

Türklingel ertönt

Mrs Summer: Moment!

Schritte

Mrs Summer: Ja bitte?

Prof. Steed: Entschuldigen Sie die Verspätung, Mrs Summer, aber ich wurde im Labor aufgehalten!

Mrs Summer: Das macht doch nichts. Ich öffne das Tor. Nun könnt ihr euch persönlich ein Bild davon machen, ob dem Professor zu trauen ist oder nicht.

Schritte

Mrs Summer: Herr Professor!

Prof. Steed: Sie haben, Besuch, Mrs Summer? Das war nicht vereinbart.

Mrs Summer: Das sind die Jungs, die „Come In“ im Ginsterbusch entdeckt haben. Justus, Peter und Bob. Wir haben gerade auf seine Rückkehr angestoßen. Darf ich Ihnen auch ein Glas einschenken?

Prof. Steed: Ich muss noch fahren. Danke. Mrs Summer kann sich glücklich schätzen, euch gerufen zu haben. Wenn der Kater noch länger unentdeckt geblieben wäre, hätte auch ich nichts mehr für ihn tun können. Schließlich bin ich kein Zauberer, sondern nur Mediziner.

Mrs Summer: Nun stellen Sie Ihr Licht aber nicht unter den Scheffel, Professor. In meinen Augen sind Sie ein Genie. Ein Magier! Die Weltöffentlichkeit wird Sie mit Auszeichnungen überhäufen, sobald Sie Ihre Ergebnisse publizieren.

Prof. Steed: Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. „Come Ins“ Wiederbelebung ist erst der Anfang. Wie geht's ihm denn?

Mrs Summer: Er ist noch sehr erschöpft. Hat aber schon ein Schälchen Milch weggeschlappert.

Prof. Steed: Dann wollen wir doch mal nach ihm sehen.

Justus: Dürfen wir mitkommen?

Prof. Steed: Wenn ihr euch still verhaltet, dann habe ich nichts einzuwenden.

Schritte; Tür quietscht

Prof. Steed: Folgt mir. Mal schauen.

Mrs Summer: Und?

Prof. Steed: Wir können aufatmen. Das Größte hat er vermutlich überstanden.

Mrs Summer: Wir müssen umgehend die Presse informieren, Professor! Das ist der größte Fortschritt, den die Medizin je gemacht hat!

Prof. Steed: Auf keinen Fall! Dazu ist die Zeit noch nicht reif. Junge, ähm, reich mir doch mal aus dem Arztkoffer die Einwegspritze! Da, neben den Bartiturolo.

Justus: Äh, die hier?

Prof. Steed: Ausgezeichnet. Danke. So, jetzt werde ich noch Blut abnehmen.

„Come In“ miaut

Prof. Steed: Ja, ja, ist schon gut. Braves Tier.

Mrs Summer: **scheint besorgt zu sein**

Bob: Ähm, Entschuldigung, stimmt irgendetwas nicht, Madam? Sie sehen andauernd aus dem Fenster.

Mrs Summer: Das war ein Fehler.... Das hätte ich nicht tun dürfen...

Prof. Steed: Gibt es irgendwelche Probleme?

Mrs Summer: Ich... ich hab eine törichte Dummheit begangen, Professor. Ich kann gar nicht erklären, was in mich gefahren ist.

Prof. Steed: Was haben Sie getan?

Mrs Summer: Nachdem „Come In“ wieder da war, da hab ich vor Freude geweint, verstehen Sie? Ich hatte Ihnen so viel zu verdanken. Sie haben mein Herz wieder zum Schweben gebracht und Sie haben, mir durch Ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten neue Zuversicht geschenkt. Das musste doch an die Öffentlichkeit!

Prof. Steed: Wie meinen Sie das? **lauter** Wie meinen Sie das?

Mrs Summer: Ich habe das „Washington-Globe-Magazin“ informiert ...

Prof. Steed: Sie haben ... was?

Mrs Summer: ... und den Reporter um siebzehn Uhr zu einem Exklusivinterview hierher bestellt.

Prof Steed: Was haben Sie denen erzählt?

Mrs Summer: Bisher noch gar nichts. Ich habe mich am Telefon recht bedeckt gehalten. Die Bombe wollte ich erst in Ihrer Gegenwart zum Platzen bringen.

Prof. Steed: Ruhig bleiben ... ganz ruhig bleiben. Was machen wir jetzt? Ich muss nachdenken...

Mrs Summer: Ich brauche jetzt dringend noch ein Schlückchen. **gießt sich etwas ein**

Prof. Steed: Wir müssen noch über die Todesambulanz sprechen, Mrs Summer. Die Unterlagen dafür habe ich mitgebracht. Sie sollten noch einen Blick auf die Verträge werfen. Doch vielleicht wäre es besser, damit zu warten, bis die drei Jungs gegangen sind.

Bob: Wir, ähm, ...

Justus: Wir sind quasi schon aus dem Haus, Madam. Unsere Ermittlungen, die „Come Ins“ Mörder betreffen, werden wir selbstverständlich fortsetzen. Sobald wir etwas herausgefunden haben, melden wir uns dann bei Ihnen.

Prof. Steed: Halt, wartet! Ich muss darauf bestehen, dass ihr über die gesamten Vorgänge hier im Haus Stillschweigen bewahrt. Und vor allem: kein Wort über meinen medizinischen Eingriff bei „Come In“! Weder zu euren Eltern noch zu euren Freunden, ist das klar? Und schon gar nicht zu der Presse!

Justus: Wo denken Sie hin? Was uns unsere Klienten anvertrauen, behalten wir grundsätzlich für uns. Mrs Summer, da geben wir Ihnen Brief und Siegel drauf.

Mrs Summer: Das weiß ich. Professor, Sie können schon nebenan im Salon Platz nehmen. Ich komme gleich nach. **Schritte** Professor Steed und ich haben kurz etwas Geschäftliches zu besprechen. Das dauert aber nicht lange. Mir wäre es eine große Freude, wenn ihr noch einen Moment bleiben würdet. Ich habe anschließend noch einen wichtigen Termin in der Stadt, doch vorher würde ich euch noch gerne die Tarotkarten legen. Statt eines Honorars. Es nimmt auch nur fünfzehn Minuten in

Anspruch. Höchstens! Sozusagen zum Reinschnuppern. Was haltet ihr davon?

Bob: Ja, eine persönliche Séance bei Ihnen? Hört sich gut an!

Mrs Summer: Warten wir es ab! Ihr könnt euch in der Zwischenzeit meinen Presseordner ansehen. Darin habe ich alle Zeitungsberichte gesammelt, die in den letzten vierzehn Jahren über mich erschienen sind.

Justus: Das ist sicherlich interessant.

Prof. Steed: **aus der Ferne** Ihr Handeln hat mich in gehörigen Zugzwang gebracht, Mrs Summer. **laut und sehr aufgebracht** Das war unverantwortlich. Gerade Sie müssen doch wissen, dass mit der Presse nicht zu spaßen ist.

Mrs Summer: Ich kann mich nur immer wieder bei Ihnen entschuldigen, Professor.

Prof. Steed: Hm. Nun ja... vergessen wir die Sache und kommen zum Geschäft. Ich habe bereits alles vorbereitet. Sichern Sie sich mit Ihrer Unterschrift die Rückfahrkarte ins Leben. Ihr Schicksal liegt in Ihrer Hand, Mrs Summer. Für das Einfrieren der Leiche verlange ich 125.000 Dollar. Davon entfallen 40.000 auf das Präparieren der Leiche.

Mrs Summer: Was machen Sie beim Präparieren?

Prof. Steed: Ihr Leichnam wird im Labor an eine Herz-Lungen-Maschine angeschlossen, damit Ihr Gehirn keinen Schaden nimmt. Dann wird der Körper durch das Auflegen von kleinen Eiskristallen von außen und durch das Einpumpen eines Frostschutzmittels von innen auf 4 Grad abgekühlt. Soll ich fortfahren?

Mrs Summer: Ich bitte darum.

Prof. Steed: Anschließend werde ich Ihre Leiche in eine Kühltruhe befördern, in der Sie dann etwa vierundzwanzig Stunden ausharren müssen. Wenn Sie sich dann in diesem fast tiefgefrorenen Zustand befinden, werde ich den Frostschutzmittel in Kombination mit einer Salzlösung meine neue Formel hinzusetzen, die Sie beim Auftauen wieder zum Leben erweckt.

Mrs Summer: 125.000 Dollar?

Prof. Steed: Ohne weitere Nebenkosten. Die Hälfte davon wird bei Vertragsabschluss fällig. Mit Ihrer Unterschrift gewähren Sie mir den Zugriff auf ein extra dafür von Ihnen eingerichtetes Konto. Auf dem wird die andere Hälfte der vereinbarten Summe hinterlegt, die ich im Falle Ihres Ablebens erhalte. Sobald Sie mit ihrer Unterschrift dem Einfrieren zugestimmt haben, werde ich Ihnen dann diese Plakette hier ans Handgelenk binden. **Geräusch ertönt, als ob eine Münze auf den Tisch fällt** Aus dieser Metallmarke steht die Nummer der Todesambulanz, die Ihre Leiche so rasch wie möglich in eines der nächsten Labors bringen wird. Meine Substanz kann ich Ihnen auch später noch verabreichen.

Mrs Summer: Gibt es denn noch andere Labors als Ihres in der Walking Street?

Prof. Steed: Sicher. In Florida, Michigan und selbst hier in Los Angeles. Sollten Sie wirklich sterben, Madam, und ich nicht in Ihrer Nähe sein, werden Sie in einem dieser Laboratorien zwischengelagert, bis ich wieder zurück bin. Nun, was sagen Sie?

Mrs Summer: Ich werde die Karten befragen. Geben Sie mir eine Minute. **Karten werden gemischt und ausgelegt** So sei es.

Prof. Steed: Was ist das für eine Karte?

Mrs Summer: Das ist „der Wagen“. Der Leitsatz dieser Karte ist: „Seien Sie mutig und wagen Sie einen neuen Kurs.“ Reichen Sie mir Ihren Federhalter, Professor. Sie sollen Ihre Unterschrift bekommen.

Tür wird geöffnet

Justus: **erschrickt** Mr Art!

Mr Art: Wo sind Mrs Summer und der Professor?

Peter: Äh, da ... im Salon.

Schritte; Türklopfen

Mrs Summer: Ja bitte?

Mr Art: Ich möchte Sie nicht beunruhigen, Madam. Aber vor Ihrem Tor lungert schon seit geraumer Zeit ein Reporter herum. Ich habe mir seinen Presseausweis zeigen lassen. Er lässt sich nicht abwimmeln. Jetzt sitzt er in seinem Wagen. Er scheint eine Menge Zeit zu haben.

Prof. Steed: Wie bitte?

Mrs Summer: Ohne meine Indiskretion wäre das nie passiert. Was mache ich nur? Ich habe doch gleich ein Termin in der Stadt. Wie soll ich unbemerkt vom Grundstück kommen?

Mr Art: Soll ich Sie chauffieren, Madam?

Mrs Summer: Auf keinen Fall! „Come In“ darf nicht allein gelassen werden.

Peter: Wissen Sie was? Wir werden ihn austricksen. Ich ... ich schlüpfe einfach in ihren Pelzmantel, Madam.

Mrs Summer: Gut!

Peter: *lacht* Und ich setz mir da den Sonnenhut noch auf.

Mrs Summer: Sehr gut, sehr gut. Ja, doch, so könnte es klappen. Wenn ich dir noch eine dunkle Brille verpasse und einen Seidenschal vor das Gesicht lege, wird sich Mr Hanson sicher hinters Licht führen lassen. Was sagen Sie zu diesem Jungen, Professor?

Prof. Steed: Seid ihr mit dem Auto da?

Peter: *mit verstellter Stimme* Das steht vor der Haustür.

Prof. Steed: Dann könnte es klappen. Du solltest dein Gesicht aber trotzdem abwenden. Vor allem, wenn ihr die Ausfahrt passiert!

Bob: *lacht* Nun, Just, wie findest du unseren Zweiten?

Justus: Er ist Mrs Summer wie aus dem Gesicht geschnitten. **Lachen**
Die männlichen Fans werden ihm zu Füßen liegen!

Mrs Summer: Das ist ein Designermantel, geht vorsichtig damit um!

Peter: Ja, ja. Versprochen, Madam.

Mrs Summer: Beeilt euch! Mein Termin! Den darf ich nicht verpassen!

Peter: *wieder mit verstellter Stimme* Lasst uns aufbrechen.

Mrs Summer: Viel Glück! Ich stehe in eurer schuld! Die versprochene Tarotsitzung holen wir selbstverständlich nach. Am besten gleich morgen. Sobald euer Wagen am Tor ist, werde ich öffnen.

Bob: Alles klar. Los, Peter!

Pete: Ja.

Zwischenmusik

Erzähler: Trotz des fülligen Pelzmantels und des breiten Sonnenhuts bestand der Zweite Detektiv darauf, seinen Wagen selbst zu lenken. Bob erspähte den Reporter des „Washington-Globe-Magazin“ sofort. Er saß versteckt in einer Einfahrt auf der gegenüberliegenden Straßenseite in einem verrosteten BMW und wartete. Als der MG die Ausfahrt verließ, wurde er aufmerksam. Gleich darauf startete er den Motor.

Justus: Hey. Er hat angebissen, Kollegen!

Bob: Jetzt gib Gas, Zweiter! Die Ampel an der Kreuzung schaltet gleich auf Rot! Nun mach schon!

Peter: Ja, doch!

Reifen quietschen

Justus: Das war kirschgrün!

Peter: Wo ist er denn? Ich kann ihn nicht sehen.

Bob: Warte mal! Warte mal! Warte mal! Da kommt er! Da ist er!

Peter: Wo denn?

Bob: Er hat die Kreuzung voll bei Rot erwischt! Na, da! So, Peter, nun schneller! Schneller, Zweiter! Nun mach doch! Er holt auf! Drück auf die Tube! Fahr schneller!

Peter: Mach mich nicht wahnsinnig!

Bob: Peter!

Justus: Ich frage mich bloß, weshalb der so hartnäckig ist. Er kann doch gar nicht wissen, worum es geht. Mrs Summer hat ihm doch gar keine Details genannt.

Peter: Was meint ihr, wie lange wollen wir das Spielchen mit dem Reporter treiben? Eine Stunde? Zwei?

Justus: Auf jeden Fall so lange, bis wir sicher sein können, dass Mrs Summer ihr Grundstück verlassen hat.

Reifen quietschen

Erzähler: Nach einer Dreiviertelstunde schien der Reporter das Spielchen satt zu haben. Durch die Heckscheibe konnte Justus ihn noch einige Zeit erkennen, dann war er aus dem Blickfeld verschwunden.

Peter: Ich fahr dort auf den Rastplatz, Kollegen. Ich muss diesen Mantel loswerden, in diesem Kunstpelz da schwitzt man sich ja zu Tode.

Autotüren klappen

Justus: War das 'ne Fahrt.

Peter: Also das Ganze ist doch ziemlich verrückt.

Bob: **stimmt zu** Ich für meine Person würde gerne ausspannen und mal fünf Minuten nicht über Mrs Summer, „Come In“ und diesen abgefahrenen Professor sprechen. Ein bisschen Musik gefällig?

Justus: Ja, gern.

Bob: So. **Musik erklingt**

Peter: Also in unserer Detektivlaufbahn haben wir ja schon die haarsträubendsten Dinge erlebt, aber der Fall „Milva Summe“ setzt allem die Krone auf! **lacht** „Come Ins“ Auferstehung, das ist doch paradox. Das glaub ich einfach nicht.

Bob: Was meinst du, warum sich Leute wie Walt Disney, Liv Taylor und viele andere, nach ihrem Tod einfrieren lassen wollen? Das ist doch ganz klar. Sie glauben an den Fortschritt der

Wissenschaft und bilden sich ein, mit dem nötigen Kleingeld, dem Tot wieder von der Schippe springen zu können.

Peter: Aha. Demnach glaubt Mrs Summer sowohl an die Wissenschaft als auch an ihre Tarotkarten. Was solls. Die Hauptsache ist doch, dass sie ihren Lebensmut wieder gefunden hat. „Come In“ ist schließlich ihr Ein und Alles! Mann, wie die sich gefreut hat!
**ahmt Mrs Sumer nach **

Radiosprecher: Wir unterbrechen unser Klassikprogramm für eine wichtige Durchsage: Soeben wurde gemeldet, dass die berühmte Astrologin Milva Summer, die in der Öffentlichkeit unter dem Namen „Donna Carrington“ bekannt ist, vor etwa dreißig Minuten auf dem Highway südwestlich von Los Angeles tödlich verunglückt ist. Wie mehrere Zeugen berichteten, war ihr Wagen von der Fahrbahn abgekommen und einen Abhang hinabgestürzt. **die drei ??? flüstern ungläubig im Hintergrund miteinander** Die Astrologin starb noch am Unfallort. Ein Mann, der sich den Zeugen gegenüber als Arzt ausgegeben hat, brachte die Verunglückte ins Krankenhaus. Aus den umliegenden Krankenhäusern aber ist bisher keine Meldung eingegangen. Die Polizei fahndet deshalb nach einem ca. siebzigjährigen Mann; er ist etwa eins achtzig groß, hager, mit einer großen, auffällig geschwungenen Nase. Zur Tatzeit trug er einen schwarzen Lodenmantel. Der Gesuchte fährt einen schwarzen Buick. Sachdienliche Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Bob: Sagt mal, was geht denn da ab, Kollegen? Ja um Himmels willen, was ist denn da passiert?

Peter: Ich fass es nicht. Die Prophezeiung der Tarotkarten ... Der Tod... Ihre Voraussage ist tatsächlich eingetroffen. Wie sie es vorhergesehen hat!

Bob: Professor Steed ... Professor Steed! Er hat Milva Summer in sein Labor geschafft. Da geh ich ... da geh ich jede Wette ein!

Peter: Ja, dann hat sie tatsächlich unterschrieben. Und ihm somit auch 125.000 Dollar ...

Bob: Das ist doch nicht zu fassen.

Justus: So sieht es aus.

Peter: Wir müssen die Polizei verständigen! Immerhin wissen wir, wer die gesuchte Person ist.

Bob: Wie, meinst du, würden die reagieren, wenn wir denen die Sache mit „Come In“ aufs Brot schmieren? Na, ist doch ganz klar. Die halten uns für völlig plemplem!

Justus: Hast du einen Autoatlas im Wagen, Zweiter?

Peter: Ja, sicher doch. Da vorne im Fach.

Bob: Ich hol ihn mal. **Schritte auf Kies**

Peter: Warum fragst du?

Justus: Walking Street ... Erinnerst ihr euch? Davon hat Mrs Summer gesprochen.

Bob: So, hier ist der Atlas.

Peter: Aha.

Bob: Walking Street? Sag mal ... Langsam dämmert es mir, Just. Du willst dich in die Höhle des Löwen begeben!

Justus: **gibt Bob recht**

Peter: Oh, Justus!

Justus: Hast du sie gefunden?

Bob: Warte mal. Walking Street ... Walking Street. Ja, hier ist sie. Ich würd sagen, für die Strecke werden wir nach meiner Schätzung etwa dreißig Minuten benötigen.

Justus: Setz dich ans Steuer, Peter!

Autotüren werden zugeschlagen; Auto wird gestartet; Zwischenmusik

Erzähler: Im Schrittempo durchfahren die drei Detektive die Walking Street und versuchten herauszufinden, welches Gebäude für Professor Steeds Forschungslabor in Betracht kam. Die Entscheidung fiel einstimmig auf einen grauen, rechteckigen Betonbau, der schon von außen die Aura eines Eisblocks zu

haben schien. Er lag etwas zurück, und der kleine Seitenweg, der zu einer weißen Metalltür führte, war nur karg beleuchtet.

Justus: Kollegen, seht ihr, was ich sehe?

Peter: Das ist der BMW des Reporters. Dieser Teufel hat uns ausgetrickst!

Autoreifen quietschen; Autotüren werden geschlossen; Schritte

Reporter: Hi!

Justus: Guten Abend, Sir. Sie haben uns also wieder gefunden.

Reporter: Ich bin Mike Hanson, Reporter des „Washington-Globe-Magazin“. Ich bin, äh, ein wenig verwirrt. Ich nahm an, Mrs Summer sitzt in diesem Wagen. Deshalb habe ich euch ja auch verfolgt. Tja und nun höre ich grad... Habt ihr das mitgekriegt? Also, die Nachricht erreichte mich eben über das Handy. Mrs Summer ist mit ihrem Auto vor etwa einer Stunde tödlich verunglückt.

Justus: Das wissen wir bereits. Und wenn ich es mir genau überlege, kommen Sie gerade zur richtigen Zeit. Haben Sie einen Fotoapparat dabei?

Mr Hanson: Im Wagen! Wenn ihr den seht, werdet ihr Augen machen! Mit diesem Wunder der Technik bin ich auf keine Filme mehr angewiesen. Der Apparat schießt digitale Bilder. Mit Uhrzeit, Datum und anderen technischen Spielereien.

Justus: Den würde ich Ihnen empfehlen mitzunehmen. Ich kann Ihnen zwar nichts versprechen, aber es besteht die Möglichkeit, dass Sie Ihren Lesern in der morgigen Ausgabe einen journalistischen Leckerbissen vorsetzen können, falls Sie uns begleiten möchten.

Mr Hanson: Einen journalistischen Leckerbissen hat mir Mrs Summer vor fünf Stunden auch versprochen.

Justus: Sie wissen, dass die Leiche von Mrs Summer entführt wurde?

Mr Hanson: Natürlich.

Justus: Wir vermuten, dass sie in diesem Gebäude da drüben ist.

Mr Hanson: Wie kommt ihr darauf?

Justus: Darf ich ihnen unsere Karte geben?

Mr Hanson: **liest vor** „Die drei Detektive. Drei Fragezeichen. Wir übernehmen jeden Fall. Erster Detektiv: Justus Jonas. Zweiter Detektiv: Peter Shaw. Recherchen und Archiv: Bob Andrews.“ Detektive? Was hat das alles zu bedeuten? Und wie kommt ihr darauf, dass sich Mrs Summers Leichnam in dem Haus dort befindet?

Bob: Das können wir alles später klären, Mr Hanson. Holen Sie Ihre Kamera und lassen Sie uns endlich zur Tat schreiten.

Peter: Ja.

Erzähler: Innerhalb kürzester Zeit hatten die drei Detektive und Mr Hanson am Haus eine kleine Tafel entdeckt, die ihre Vermutung bestätigte. „Prof. Dr. E. Steed - Tiermedizinisches Labor.“ Auf ihr Klingeln erfolgte keine Reaktion. Bob richtete seine Taschenlampe auf ein kleines Fenster, offenbar die Besenkammer. Der dritte Detektiv stieg kurz entschlossen ein.

Peter: Bob!

Bob: Ja?

Peter: **flüstert** Ist alles in Ordnung?

Bob: Soweit ich es überblicken kann, ja! Hier ist die Toilette. Kommt nach, Kollegen!

Justus: Dann los! **klettert auch durchs Fenster** Ist das eng!

Peter: Ein bisschen weniger essen, Justus. Mach schon!

Bob: Na, endlich.

Mr Hanson: Mir diesem Einbruch riskier ich meinen Job, ist euch das eigentlich klar?

Peter: Sie hätten ja auch draußen warten können.

Bob: Ich geh mit der Taschenlampe voran.

Justus: Seid mal still! Hört ihr das? Das Dröhnen kommt offenbar aus dem Keller. Den Flur entlang, los! Wir sind unserem Ziel verdammt nah, Kollegen.

Bob: Was ist das denn hier?

Justus: Dort führt eine Wendeltreppe hinab. Wer umkehren will, hat jetzt die Gelegenheit dazu.

Bob: Quatsch keine Opern, Erster! Ich will endlich wissen, was hier gespielt wird!

Peter: Eine Stahltür. Selbst mit dem Dietrich lässt sich da nichts machen.

Bob: Ah, schade.

Peter: Das ist ein Sicherheitsschloss neuester Bauart.

Bob: Ja.

Peter: Ich geh jede Wette ein, dass unsere Erkundung hier endet.

Justus: Pessimismus ist für Detektive unangebracht. **Tür quietscht** Na bitte. Das Glück ist auf unserer Seite.

Bob: Seht euch das an, Freunde! Ein Operationssaal.

Peter: Professor Steeds Labor. Ohne Zweifel.

Mr Hanson: **flüstert** Hier gibt es keine Fenster. Ich glaube, wir können es wagen die Deckenbeleuchtung einzuschalten.

Peter: Kann mir mal einer erklären, wozu er all diese Medikamente benötigt? Und die Skalpelle und die... und die Zangen dort?

Bob: Ja.

Justus: Und was befindet sich hier im Schrank? Leer. Da ist noch ein Raum. Eine medizinische Bibliothek. Merkwürdig.

Bob: **erschrickt** Oh Gott!

Peter: Was ist denn?

Justus: Was hast du, Bob?

Bob: In der ... in der ... in der Kühltruhe da.

Justus: Oh Gott! Mrs Summer!

Bob: Oh mein Gott!

Justus: Ich hab es gewusst. Dieser Wahnsinnige hat seinen Plan tatsächlich in die Tat umgesetzt.

Peter: Sie ist tot, richtig? Just! Nicht anfassen!

Justus: Ihr Gesicht ist eiskalt. Da gibt es wohl keinen Zweifel mehr.

Bob: Seht euch die Schläuche an, die an ihrer Armvene befestigt sind! Sie führen zu diesem Gerät hier. Das muss die Herz-Lungen-Maschine sein, von der der Professor erzählt hat.

Mr Hanson: **flüstert** Geht mal zur Seite, Jungs! So eine Gelegenheit bekomme ich nie wieder! **fotografiert**

Peter: Wir sollten jetzt endlich die Polizei verständigen. Professor Steed muss sofort verhaftet werden! Wahrscheinlich hat er sogar Mrs Summers Unfall herbeigeführt, um die zweite Hälfte der hinterlegten Summe zu kassieren! Das wäre Mord und damit will ich nichts zu tun haben! Was, glaubt ihr wohl, würde passieren, wenn er uns hier im Labor überrascht? **erschrickt** Was ist denn jetzt los?

Justus: Stromausfall.

Peter: Mach die Taschenlampe an, Bob!

Bob: Ja.

Schritte

Mr Hanson: Da kommt jemand. Wir sitzen in der Falle! Hier gibt es keine Möglichkeit sich zu verstecken!

Justus: Oh Gott! Nach nebenan! In die Bibliothek. Los!

Bob: Still! Still! Seid leise!

Tür wird geöffnet

Prof. Steed: **wütend** Diese verfluchten Schweine! **Piepen ist zu hören** Verbinden Sie mich mit den Elektrizitätswerk! Beeilen Sie sich, es ist ein Notfall! **betätigt Tasten** Hören Sie! Hier spricht Professor Steed, Walking Street 9 in Westwood! In meinem Haus ist der Strom ausgefallen! - Wie bitte? - Ja doch! Diese elenden Atomstromgegner! Sie haben die Leitungen in meinem Haus gekappt. Ich brauche Strom, hören Sie! Strom! Hier geht es um

Leben und Tod! Lassen Sie sich verflucht noch mal etwas einfallen! **entfernt sich; Tür wird geschlossen**

Peter: Lass uns endlich die Polizei verständigen! Wir sitzen gehörig in der Patsche.

Justus: Erst mal raus aus dem Versteck. Ich leuchte mal.

Bob: Sag mal, warum blätterst du in dem Buch, Justus? Justus?

Justus: Mr Hanson, haben Sie ihr Handy dabei?

Mr Hanson: Oben in meinem Wagen.

Peter: Da liegt es warm und trocken. Was machen wir denn jetzt?

Tür wird geöffnet

Prof. Steed: Sehr schlau habt ihr euch das ausgedacht! Ihr mieses Gesindel! Aber ich wusste, dass man euch nicht trauen kann! Dass ihr euch mit diesem Schmierenkommödianten vom „Washington-Globe-Magazin“ zusammentut, hätte ich mir von Anfang an denken müssen! Alle in die Ecke da!

Justus: Sie werden bereits von der Polizei gesucht. Innerhalb der nächsten Minuten wird Ihr falsches Spiel beendet sein! Das Morddezernat wird klären, inwiefern Sie für Mrs Summers Tod verantwortlich sind!

Bob: Genau.

Prof. Steed: Bist du übergeschnappt, du fettes Schwein? Wer erlaubt dir, in diesem Ton mit mir zu reden?

Peter: Sie haben Mrs Summers Gutgläubigkeit ausgenutzt und ihr eine Unterschrift abgeschwatzt, mit der sie Ihnen im Falle eines Todes 125.000 Dollar überlässt. Wir haben alles mit angehört!

Bob: Ja. Psst. Still! **seltsame Geräusche sind zu hören** Still! Seid doch mal still! Hört ihr das?

Peter: Das kommt aus der Kühltruhe.

Justus: Mrs Summer! Sie ... sie bewegt sich. Sie ... sie lebt!

Prof. Steed: Schnell! Das Notstromaggregat!

Peter: Wir haben wieder Strom!

Mr Hanson: Zur Seite, Justus! **fotografiert**

Prof. Steed: Der Stromausfall hat zu einer Erwärmung in der Kühltruhe geführt. Das hätte auf keinen Fall eintreten dürfen!

Mr Hanson: Seht ihr? Es ist unglaublich ... aber sie lebt!

Mrs Summer: Der Abgrund! Ich will nicht sterben.

Prof. Steed: Lassen Sie endlich das Fotografieren und helfen Sie mir lieber sie aus der Truhe zu heben! Sie muss da raus! Umfassen Sie die Beine, ich greife unter die Arme! Wir müssen sie dort auf die Bahre legen!

Mrs Summer friert hörbar

Prof. Steed: Die Thermodecke da!

Mr Hanson: Das ist unglaublich. Wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es nicht für möglich halten.

Mrs Summer: **im Hintergrund** Ich schwebe durch einen Tunnel.

Mr Hanson: Sie war doch tot! Eingefroren!

Prof. Steed: Davon darf kein Wort an die Öffentlichkeit! Später wenn alle Ergebnisse ausgewertet sind, verspreche ich Ihrem Magazin ein Exklusivinterview!

Mr Hanson: In den Nachrichten wurde gemeldet, dass nach Mrs Summers Verkehrsunfall ein Arzt ihren Tod festgestellt und die Leiche anschließend entführt hat. Dieser Arzt sind Sie, Professor! Wie wollen Sie das dem Gericht gegenüber erklären?

Prof. Steed: Was gibt es da zu erklären? Ich habe streng nach Vorschrift gehandelt. Das habe ich mit der Dame schriftlich vereinbart.

Mr Hanson: Wie lautete die genaue Todesursache?

Prof. Steed: Herzversagen. Zum Glück war sie angeschnallt. Der Körper hatte keine ernsthaften Verletzungen erlitten, denn dann hätte auch ich ihr nicht mehr helfen können. Ich habe sie sofort tiefgekühlt und ihr mein Medikament verabreicht. Auf einem anderen Wege wäre ja sonst nichts mehr zu machen gewesen. Die Gerichte werden mich von jeder Schuld freisprechen!

Mr Hanson: Das glaub ich mittlerweile auch. Sie werden Weltruhm erlangen! Die Menschheit wird Ihnen zu Füßen liegen und Sie wie eine Gottheit verehren.

Justus: Und vor allen Dingen Schlange stehen, um mit Ihnen einen Vertrag abzuschließen, Professor. Die Aussicht auf ein zweites Leben lockert so manche Brieftasche. Wenn das „Washington-Globe“ die Wiederbelebung von Mrs Summer publiziert, werden Sie sich vor Vorbestellungen kaum retten können.

Prof. Steed: Hüte deine Zunge, Junge!

Justus: Mit jeder Unterschrift werden 62.500 Dollar fällig. Ganz gleich, wann derjenige stirbt. Sollten nur tausend Menschen auf Ihren Schwindel hereinfliegen, würde sich auf Ihrem Konto die exakte Summe von 62,5 Millionen Dollar ansammeln! Die ganze Sache ist ein abgekartetes Spiel!

Prof. Steed: Mrs Summer ringt noch immer mit dem Tod. Niemand kann garantieren, dass sie durchkommt. Ich verlange mehr Respekt!

Justus: Alles war fingiert und fing damit an, dass uns Mrs Summer beauftragte, ihren stromernden Kater zu suchen. Sie bestellte uns zu sich nach Hause und ließ ihn zu unserem Empfang im Gebüsch aufhängen und zwar an einer Stelle, auf der er uns auch ganz gewiss auffallen würde. Zufällig war auch gleich Mr Art zur Stelle, um „Come In“ vom Ast zu binden. Er muss an diesem Komplott beteiligt sein. Wäre er es nicht, hätte er an der Körpertemperatur und dem schwachen Herzschlag merken müssen, dass das Tier nicht tot, sondern nur betäubt war.

Bob: Was ganz kurz mal. Betäubt? Wie kommst du denn darauf?

Justus: Kollegen, als der Kater vom Professor im Kaminzimmer verarztet wurde, lag in seinem Arztkoffer ein Päckchen mit der Aufschrift „Barbituro!“. Barbituro! ist ein starkes Beruhigungsmittel, das den Herzschlag herabsetzt und die Muskulatur erschlaffen lässt. Professor Steed, wie viel haben Sie „Come In“ von dem Mittel verabreichen müssen, so dass Mr Art ihn an einem Draht im Ginsterbusch aufhängen konnte?

Prof. Steed: **lacht** Du hast eine blühende Fantasie, junger Mann. Du solltest Schriftsteller werden, für Trivialliteratur!

Justus: Auch Mrs Summers exzellente Darbietung mit den Tarotkarten, die ihr immer wieder den nahenden Tod prophezeiten: „Der Gehängte“, „Der Tod“ und „Das Gericht“, das Symbol der Auferstehung! Deutlicher hätte man die darauf eintretenden Geschehnisse ja gar nicht legen können. Meiner Meinung nach ein bisschen zu viel des Guten oder Bösen.

Mrs Summer: Die Liebenden...

Justus: Die Inszenierung kam aber erst richtig ins Rollen, als Mrs Summer beim „Washington-Globe-Magazin“ anrief und Mr Hanson auf die Sache ansetzte. Während Mrs Summer mit uns Champagner trank, brachte sie uns mit äußerster Geschick dazu, ihr anzubieten, den Reporter vor ihrem Haus wegzulocken oder besser gesagt ihn an unsere Fersen zu heften, damit sie für das weitere Vorgehen freie Bahn hatte: Die Inszenierung eines Autounfalls mit tödlichem Ausgang!

Peter: Ja, aber, mich mit Hilfe des Pelzmantels und dem Sonnenhut in Milva Summer zu verwandeln war doch meine Idee. Wie hätte man das vorausplanen können?

Bob: Ja genau.

Justus: Du bist ihr einfach zuvorgekommen, Zweiter. Garantiert wäre sie uns mit demselben Vorschlag gekommen. Neu ist dieser Trick schließlich nicht.

Bob: Ich fass es nicht!

Prof. Steed: Spinne deine Geschichte ruhig weiter. Ich bin gespannt, wo du am Ende anlangst.

Bob: Und wie kam es, dass Sie nach Mrs Summers Unfall so schnell vor Ort sein konnten?

Prof. Steed: Wir fahren gemeinsam von ihrem Grundstück, in getrennten Wagen. Zufällig hatten wir anfangs denselben Weg. In den Bergen von Santa Monica geriet ihr Wagen dann plötzlich ins Schleudern. Er raste den Abhang hinab.

Bob: Ja und dann ließen Professor Steed und Mrs Summer den Wagen auf den Felsen zerschellen, oder was?

Justus: Mrs Summer krabbelte schnell zum Wrack und wartete bis die ersten Zeugen eintrafen.

Prof. Steed: Die Zeugen können dies alles bestätigen.

Peter: Die so genannten Zeugenaussagen sind demnach also nur eine Wiedergabe dessen, was sie sehen sollten.

Justus: Richtig. Den weiteren Verlauf kennen wir ja aus dem Radio. Tja, Professor Steed, Sie und Mrs Summer haben hier im Labor bereits auf uns gelauert. Schließlich bestand unsere Aufgabe in Ihrem Plan darin, den Reporter des „Washington-Globe-Magazin“ hierher zu führen. Das Ereignis der Wiederbelebung sollte vor Zeugen stattfinden und möglichst schnell an die Öffentlichkeit dringen.

Mr Hanson: Nehmen wir einmal an, du hättest Recht mit deiner Theorie. Wie ist dann die ganze Sache hier im Labor vonstattengegangen?

Justus: Professor Steed wartete, bis wir den Körper von Mrs Summer in der Kühltruhe entdeckten. Dann unterbrach er die Stromzufuhr, um das große Finale einzuleiten, das er nur in der Dunkelheit ausführen konnte.

Prof. Steed: Du bist auf dem Holzweg, Junge! Der Stromausfall geht auf das Konto dieser verdammten Atomstrom-Gegner.

Justus: So sollte es aussehen. Sehen Sie diese kleine Pfütze hier vor der Kühltruhe? Ich frage mich die ganze Zeit, wie sie dahin kommen konnte. Denn als wir das Labor betraten, war die Stelle trocken. Das weiß ich ganz genau. Die Pfütze muss in dem Zeitraum zwischen Professor Steeds Eintreten in das Labor und seinen angeblichen Telefonat mit dem Elektrizitätswerk entstanden sein.

Prof. Steed: Was heißt hier angeblich? Die Stromleitung vor meinem Haus ist durchtrennt worden. Ihr könnt euch persönlich davon überzeugen.

Justus: Das glauben wir Ihnen auch so, Professor. Ich nehme an, dass Mr Art saubere Arbeit geleistet hat! Wollen Sie uns nicht endlich verraten, wie das Wasser hier auf den Boden gelangen konnte?

Prof. Steed: Vermutlich sind das die geschmolzenen Eiskristalle, die von Mrs Summers Körper gerieselte sind, nachdem ich sie eben mit Mr Hanson aus der Truhe gehoben habe.

Justus: Irrtum, Professor. Die Pfütze war schon vorher auf dem Boden. Und ich kann es Ihnen sogar beweisen. Mr Hanson, für Sie wird es doch sicherlich ein Leichtes sein, die Aufnahmen, die Sie hier im Labor geschossen haben, auf den Computermonitor zu zaubern.

Mr Hanson: Klar doch. Auf welche Bilder bist du aus?

Justus: Auf denen der Bereich vor der Truhe zu sehen ist. Mit und ohne Pfütze!

Mr Hanson: Mach mal Platz!

Erzähler: Mike Hanson entnahm seiner Fotoausrüstung eine CD-Rom und ein Verbindungskabel. Er installierte die Software, klickte ein paar Mal mit der Maus und nach kurzer Zeit erschienen auf dem Monitor die Aufnahmen aus dem Labor. Auf jedem der Bilder stand in der rechten unteren Ecke das Datum und die genaue Uhrzeit zu der es geschossen wurde. Deutlich war darauf zu erkennen, dass sich der Erste Detektiv nicht geirrt hatte.

Justus: Was ist hier im Labor in der Dunkelheit vor sich gegangen, Professor? Wollen Sie es uns nicht endlich verraten? Wie ist diese Pfütze entstanden?

Prof. Steed: Du hast dich in eine Theorie verrannt, in der du uns mit aller Macht als Betrüger entlarven willst. Dabei lässt du eine gravierende Tatsache völlig außer Acht.

Justus: Und die wäre?

Prof. Steed: Mrs Summer lag in dieser Truhe. Sie war tot. Eingefroren. Das belegen auch die Fotos, die Mr Hanson geschossen hat. Sie sind ein eindeutiger Beweis!

Justus: Und was beweisen sie Ihrer Meinung nach?

Prof. Steed: Zwischen dem ersten und dem letzten Foto sind etliche Minuten verstrichen. Wenn du mit deiner Theorie Recht haben solltest, dann erkläre mir bitte, wie es Mrs Summer fertig gebracht haben soll, so lange in der Kühltruhe auszuharren und völlig regungslos und unterkühlt eine Leiche zu spielen?

Justus: Bitte? Oh ich ... ich Idiot!

Bob: Was ist denn?

Justus: Ich Esel!

Bob: Was ist denn?

Justus: Aber natürlich! Das ist es!

Prof. Steed: Was ist was?

Justus: Jetzt ist mir vollends klar, was Sie beide hier in der Dunkelheit getrieben haben! Ihre lautstarke Auseinandersetzung mit dem Elektrizitätswerk hatte einzig und allein den Sinn, Ihr tatsächliches Vorgehen zu vertuschen!

Prof. Steed: Also, das ist doch ...

Justus: Ich nahm an, dass der Lärm, den Sie dabei verursachten, daher kam, die technischen Apparate wieder einschalteten. In Wahrheit jedoch hat in dieser Zeit der Austausch stattgefunden.

Bob: Was denn für'n Austausch, Just?

Justus: Bis uns der Professor mit dem vorgetäuschten Telefonat ablenkte, lag eine Puppe in der Kühltruhe.

Prof. Steed: Unsinn!

Peter: Was?

Bob: Eine Puppe?

Justus: Während er laut und erregt sprach, kam Mrs Summer in das Labor geeilt und hob ihre Nachbildung aus der Kühltruhe.

Prof. Steed: Blödsinn!

Justus: Als sie sie senkrecht aufstellte, rieselten die Eiskristalle herunter, die sogleich auftauten. Wo haben Sie die Puppe versteckt? Viel Zeit blieb Ihnen schließlich nicht übrig. Ha! Aber ja doch.

Bob: Was denn?

Prof. Steed: Nimm deine dreckigen Pfoten von meinem Schrank!

Bob: Vorsicht, Justus! Er hat einen Gummiknüppel!

Geräusche von einem Kampf sind zu hören

Peter: Auf den Boden! Schön liegen bleiben! Nicht bewegen!

Justus: Kollegen, seht euch die an!

Bob: Nicht zu fassen.

Mr Hanson: Das darf doch nicht wahr sein! Eine naturgetreue Wachspuppe!
fotografiert wieder

Peter: Unglaublich! Sie ist Mrs Summer wie aus dem Gesicht
geschnitten.

Justus:**lacht** Diese Puppe hat vermutlich Mrs Summers befreundeter Künstler
angefertigt, der auch die lebensechten Mamorskulpturen
entworfen hat!

Bob: Sie können sich erheben, Madam.

Mrs Summer: Ein Tunnel! Mein Körper löst sich. Ich schwebe durch einen
Tunnel.

Justus: Ihre schauspielerischen Fähigkeiten waren wirklich Oscar reif.
Das Drehbuch war auch nicht schlecht. Aber ziemlich
unrealistisch. Ihrem Liebhaber dagegen sollte man beim
nächsten Mal lieber nur eine Nebenrolle zuteilen.

Prof. Steed: Blödsinn.

Justus: Seine Rolle als genialer Wissenschaftler, der dem Tod ein
Schnippchen schlagen konnte, war meiner Meinung nach eine
Nuance zu übertrieben. Ein bisschen mehr kann manchmal
schon zu viel sein.

Mr Hanson: Wenn du mir jetzt auch noch erläutern kannst, wie das mit dem
Liebhaber gemeint ist, werden sich die Leser des „Washington-
Globe-Magazin“ wie ein Schwarm Heuschrecken über meinen
Artikel hermachen. Das wird der Knüller des Jahrhunderts!

Justus: Dieses Foto hier fand ich in Mrs Summers Pressemappe. Die hat
sie uns förmlich aufgedrängt. Sehen Sie sich das an.

Mr Hanson: Hm. Die Aufnahme scheint schon älter zu sein. Eine Party. Mrs Summer steht im Türrahmen und küsst einen Mann.

Justus: Dessen auffällig große Nase keinen Zweifel aufkommen lässt, um wen es sich dabei handelt.

Bob: Ja, natürlich.

Peter: Professor Steed!

Justus: Genau.

Mrs Summer: Ich friere, ihr verdammten Schnüffelnasen. Wo habt ihr meinen Pelzmantel gelassen? Und dann bringt mir gefälligst ein Glas Champagner!

Justus: Madam, Sie haben uns die letzten zwei Tage bestens unterhalten. Wir haben eine Menge dazugelernt und ich muss gestehen, dass mir und meinen Kollegen so etwas wie Ihr Trio noch nie begegnet ist.

Peter: Das stimmt.

Bob: Das kann man wohl sagen.

Justus: Nach wie vor werden wir selbstverständlich absolute Diskretion bewahren, da Sie uns als Detektive mit diesem Fall beauftragt haben. Doch mit Mr Hanson müssen Sie darüber schon selbst verhandeln. Schließlich haben Sie ihn angerufen und ihn auf die Story angesetzt. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass er sich diesen Leckerbissen entgehen lässt!

Mr Hanson: Professor Steed, seien Sie bitte so freundlich und stellen Sie sich zu Ihrer Geliebten an die Bahre. Bob, du holst die die Wachsfigur aus dem Spind und stellst sie daneben. Gesellt euch dazu, Jungs. Und lächelt. Recht freundlich bitte.

Justus: Die Presse wartet, Madam. Meinen Sie nicht, dass Sie sich für das Foto noch etwas zurechtmachen sollten? Ich will ja nicht unhöflich sein, aber Sie sehen aus wie eine Leiche!

Schlussmusik